



So funktioniert Demokratie

Es tut uns sehr leid, liebe Leserinnen und Leser, wenn wir Sie immer wieder mit demselben Thema langweilen. Was das Funktionieren unseres demokratischen Gemeinwesens betrifft, sollte es möglichst keine Interpretationsspielräume geben. Auch wenn es nicht nützt, diesen Satz immer zu wiederholen, aber eine Bezirksverordnetenversammlung ist, bei aller Wertschätzung, kein Parlament, und ein Bezirksamt ist kein Kabinett aus Ministern wie etwa die Bundesregierung.

Die über Jahrzehnte geübte Praxis, dass auf Bezirksebene im Konsens diejenige Partei den Bürgermeister und den BVV-Vorsteher stellt, die die meisten Sitze hat, wurde nach der Wiedervereinigung 1990 aufgegeben, weil man im Ostteil der Stadt befürchtete, es nur mit PDS, heute Linke, Bürgermeister zu tun zu bekommen. Linke Bürgermeister gab es trotzdem, weil teilweise die Partei allein die Mehrheit in einer BVV stellte.

Schon 2002 sah die Welt ganz anders aus. Bis 2011 regierte **Klaus Wowereit** mit einer Rot-Roten-Koalition. Die Linke wurde salonfähig. Und in den letzten Jahren gab es in Berlin ein Rot-Grün-Rotes Bündnis. Es ist also nichts Besonderes mehr, dass die Linke Regierungsverantwortung trägt. Richtigerweise müsste man trug sagen, denn die Linke befindet sich bundesweit im Sinkflug. Nach der Wiederholungswahl verlor die Linke in Lichtenberg ihren letzten Bezirksbürgermeister **Michael Grunst**. CDU, SPD und Grüne, was für eine Kombination, haben eine Zählgemeinschaft gebildet und den Christdemokraten **Martin Schaefer** zum Bezirksbürgermeister gewählt.

In Tempelhof-Schöneberg lebt das alte Berliner Dreierbündnis aus Sozialdemokraten, Grünen und Linken fort. Die bisherige Zählgemeinschaft aus Grünen und SPD hat ihre Mehrheit verloren, so dass man die Linke mit ins Boot nahm und eine Zählgemeinschaft bildete. Der Unterschied zwischen der Wahl 2021 und 2023 ist, dass 2021 die Grünen 23,6 und die SPD 23,5 Prozent hatten und die CDU bei 20,8 Prozent lag. Es war also unbestritten, dass die Grünen als stärkste Kraft den Bürgermeister stellten. Das Blatt hat sich gewendet. Die Grünen liegen jetzt bei 23,8 und die SPD bei 19,7, die CDU jedoch bei 30,8 Prozent. Auch für Menschen mit einer Rechenschwäche ist klar erkennbar, welche Partei die stärkste ist. Daraus leitet sich, nicht nur in Tempelhof-Schöneberg, jedoch nicht ab, dass die CDU den Bürgermeister

stellen darf, weil Grüne, SPD und Linke eine Zählgemeinschaft gegen sie aufgestellt haben. Daran, dass die stärkste Fraktion das Vorschlagsrecht für den Posten des Bezirksbürgermeisters hat, hat sich nichts geändert. Aber, wer oder was gilt als Fraktion? Der § 35 des Bezirksverwaltungsgesetzes sagt, dass bei der Wahl des Bezirksbürgermeisters „gemeinsame Wahlvorschläge von mehreren Fraktionen als Wahlvorschläge einer Fraktion gelten.“ Das heißt, dass es der CDU überhaupt nichts nützt, allen stärkste Fraktion zu sein, wenn sich andere Fraktionen zu einer zusammenschließen.



Natürlich hat die CDU einen Antrag in die gestrige Sitzung der BVV mit dem Ziel eingebracht, ihren Kandidaten **Matthias Steuckardt** (r.) zum Bürgermeister wählen zu lassen. Auf der Tagesordnung stand aber zuvor der Antrag, den amtierenden Bürgermeister **Jörn Oltmann** im Amt zu bestätigen. Oltmann sah man die Anspannung an, denn er musste mindestens 28 Stimmen bekommen, seine Zählgemeinschaft verfügt über 31 Sitze in der BVV, 14 Grüne, 12 SPD und fünf Linke. Bei den Grünen fehlte ein Verordneter, bei der CDU zwei, es waren also 52 anwesend. Oltmann erhielt genau die erforderlichen 28 Ja-Stimmen, 22 votierten mit Nein und zwei enthielten sich. Damit war er gewählt und der Antrag der CDU obsolet.

Was Steuckardt bleibt, ist der Posten des stellvertretenden Bürgermeisters, immerhin eine Beförderung von der Besoldungsgruppe B4 nach B5 (der Bürgermeister ist mit B6 eingestuft). (B4 = 9.142,92 Euro, B5 = 9.725,03 Euro und B6 = 10.274,77 Euro, brutto versteht sich).

Dass die CDU Verordneten nicht für Oltmann stimmen konnten, ist verständlich, dass aber der größte Teil der Zählgemeinschaft Steuckardt die Stimme verweigerte, ist kleinkariert, er erhielt 23 Ja- und 17 Nein-Stimmen, zwölf enthielten sich. Da die CDU über 19 Mandate verfügt, kamen noch vier Stimmen



von anderen Parteien hinzu. Wie es angesichts dieses Vorgehens zu einer gedeihlichen Zusammenarbeit im Bezirksamt kommen soll, wo die CDU jetzt mit drei Stadträten vertreten ist, ist ungewiss. Die Grünen stellen zwei und die SPD einen Stadtrat, womit die SPD einen verliert und die CDU einen hinzugewinnt.



Wenigstens bei der Neuwahl des neuen Bezirksamtsmitgliedes hätte die BVV Geschlossenheit zeigen können. Immerhin bekam **Eva Majewski**, auf dem Foto bei ihrer Vereidigung durch BVV-Vorsteher **Stefan Böltes**, 33 Ja-Stimmen. Zehn stimmten mit Nein und neun enthielten sich.



Eva Majewski (r.) löst damit **Angelika Schöttler** als Stadtentwicklungsdezernentin ab. Vorsteher Böltes dankte in einer kurzen Rede Schöttler für ihre über zwanzigjährige Tätigkeit im Bezirksamt und verwies auf die fünf Seiten umfassende Würdigung Schöttlers in **paperpress**, der „nichts weiter hinzuzufügen“ ist.

Während der Abstimmungen war es geradezu beängstigend still im BVV-Saal. Man hätte eine Stecknadel fallen gehört. Die Anspannung war spürbar. Nach den Wahlgängen verfiel die BVV wieder in ihre üblichen Rituale, als es beispielsweise um Investitionen ging. Wer redet hat Recht, und die anderen haben halt keine Ahnung.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass die übrigens Bezirksamtsmitglieder nicht neu gewählt werden mussten, sondern ihr Amt behalten, so

Tobias Dollase (parteilos für CDU), zuständig für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur, **Saskia Eilenbeck** (Grüne), Ordnung, Straßen und Grünflächen, Natur- und Umweltschutz und **Oliver Schworck**, Jugend und Gesundheit.

Noch während die BVV-Sitzung lief, war **Oliver Schworck** in der 20:00 Uhr-Tagesschau zu sehen. Es ging um die DAK-Studie zur Gewalt an Kindern und Jugendlichen, die eigentlich unbeschwerte Ferien genießen sollten. Ein Aufenthalt in einem Ferienhaus auf Sylt wurde für Schworck zum Albtraum, den er bis heute nicht überwunden hat. Er berichtet, warum für ihn bis heute Würstchen mit Kartoffelsalat nicht auf seinen Tisch kommen. Ein erschreckender Bericht.

https://www.tagesschau.de/multimedia/sendung/tagesschau_20_uhr/video-1186902.html

Siehe auch das Interview mit **Oliver Schworck**, das am 20. April in der B.Z. erschien.



<https://www.bz-berlin.de/berlin/tempelhof-schoeneberg/bezirksstadtrat-oliver-schworck-ueber-das-leid-als-verschickungskind>

Ed Koch

Fotos: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg



paperpress

seit 1976



Nr. 612-26

27. April 2023

48. Jahrgang
